

NO**»Nachbarn«**

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen. Vielleicht habt Ihr Euch im Geschichtsunterricht schon ausführlich mit der Zeit des NS-Regimes beschäftigt und wisst bereits einiges zum Thema »Konzentrationslager«. Heute scheint es vielen unbegreiflich, wie solche Dinge geschehen konnten. Es entstehen häufig die Fragen: »Was wusste die deutsche Zivilbevölkerung? Und warum hat sie nicht gehandelt?« Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück befand sich – wie viele andere Lager – in unmittelbarer Nähe zu einer Stadt (Fürstenberg) und ihren Einwohnern. In der Bearbeitung der Arbeitsbögen dieser Reihe werdet Ihr mehr zum Thema »Das Wissen der Nachbarn, Fürstenberger Alltag und das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück« erfahren.

Anhand von Text- und Bildquellen und mit Hilfe der Ausstellungen, der Gedenkstätte könnt Ihr versuchen, Euch ein Bild von dem Leben der Fürstenberger von 1939 (Beginn des Aufbaus des KZs) bis 1945 (Befreiung der Inhaftierten durch die »Rote Armee«) machen.

Vieles, was hier in den Quellen wiedergegeben wird, beruht auf Interviews der Historikerin Annette Leo aus den 1990er Jahren, die in ihr *Buch* »Das ist so'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...« über den »Fürstenberger Alltag und das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück« eingegangen sind. Weil viele der befragten FürstenbergerInnen unerkannt bleiben wollten, hat Annette Leo bei den meisten der auftretenden Personen den Namen geändert.

In der Hauptausstellung in der ehemaligen »Kommandantur« befindet sich im Raum 1 im Obergeschoss eine Hörstation, in der einige Sequenzen aus den Interviews zu hören sind.

Bei Fragen stehen Euch die MitarbeiterInnen des Pädagogischen Dienstes der Gedenkstätte während Eures Aufenthaltes in Ravensbrück selbstverständlich gerne zur Verfügung.

🕒 Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
 🕒 Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
 ■ Aufgabe zur Nachbereitung 🌐 Internetzugang erforderlich
 ⓘ Hintergrundinformation 📖 Literaturtipp
 🖱 Websiteempfehlung ⚡ allgemeiner Tipp

🕒 Überblick

Ihr findet in der Serie **N** folgende Arbeitsbögen:

N0 »Nachbarn« (Einführung)**N1** Blick über den See**N2** Ankunft in der Stadt: Was haben die Menschen in Fürstenberg gesehen?**N3** Häftlinge in Fürstenberg**N4** Fürstenbergerinnen als Aufseherinnen**N5** FürstenbergerInnen als Helfer der Häftlinge? - Drei Beispiele**N4a/N5a** TäterInnen oder HelferInnen der Häftlinge?**N6** Das Jahr 1945**N7** FürstenbergerInnen und das Gedenken**N8** Gegenwart und Zukunft der Erinnerung**🕒 Quellenhinweis**

Die in dieser Materialienreihe verwendeten Quellen stammen überwiegend aus zwei Darstellungen:

- 📖 Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...« *Der Fürstenberger Alltag und das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück*, Berlin (2007)
- 📖 Christa Schulz: *Zusammenbruch – Befreiung – Besatzung – Fürstenbergerinnen und Fürstenberger erinnern sich*, in: Sigrid Jacobbeit (Hg.): »Ich grüße euch als freier Mensch«, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Schriftreihe Nr.6, Berlin (1995)

Raum für Notizen

N1

»Nachbarn«

Dieses Arbeitsblatt gibt Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

- Ⓞ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
- Ⓞ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
- Aufgabe zur Nachbereitung
- 🌐 Internetzugang erforderlich
- ① Hintergrundinformation
- 📖 Literaturtipp
- 🌐 Websiteempfehlung
- 👉 allgemeiner Tipp

Blick über den See



Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück>StBG/Foll/D1/ZNr.97/811, Luftbild von 1927

Aufgaben

- Ⓞ Gehe zum gestalteten Mahnmalsgelände im Uferbereich des Schwedtsees.
- ① Schreibe auf: was siehst Du beim Blick über den See?
- ② Überlege, was man von der gegenüberliegenden Seite des Sees während der NS-Zeit vom Lager gesehen haben könnte.
- ① Suche mit Hilfe des Internets nach einer Karte von Fürstenberg, auf der die Stadt und das Gelände der heutigen Gedenkstätte zu sehen sind. Skizziere sie auf der Rückseite dieses Bogens. 🌐

- ② Markiere in der Karte die Orte und Gebäude(teile), die in der folgenden Quelle (→Quelle 2) erwähnt werden. Zeichne auf der Karte mit Hilfe der Informationen, die du im Text (→Quelle 3) findest, den vermutlichen Weg der Häftlingskolonnen vom Bahnhof zum Lager ein.
- ③ Orientiere Dich im Gelände: was siehst Du davon?
- ④ Skizziere in das obige Foto die spätere Lage des Konzentrationslagers.

Quelle 2 | Ruth Hoffmann

»Meine Schwester und ich gingen öfter in den Stadtpark, und da sahen wir am gegenüberliegenden Ufer des Sees einen Schornstein mächtig qualmen. Es kam ein ganz eigenartiger Geruch herüber, und da fragten wir uns: Was machen die da bloß? Und da haben wir doch mal Fürstenberger gefragt. ›Ja, da ist wohl eine Fabrik!‹ – ›'ne Fabrik? Da müsste doch wohl der Schornstein höher sein.‹ Also diesen Geruch, den hab ich heut noch in der Nase, so süßlich, den kann man gar nicht beschreiben. Und dann haben wir nochmal andere gefragt. ›Ja, da ist doch 'ne große Bäckerei, da wird Brot gebacken.‹ Wir dachten uns: Wer weiß, was die in diesen schlechten Zeiten alles mit verbacken! Na, mit dieser Antwort haben wir uns dann zufrieden gegeben.«

Aus: Christa Schulz: Zusammenbruch – Befreiung – Besatzung – Fürstenbergerinnen und Fürstenberger erinnern sich, in: Sigrid Jacobeit (Hg.): »Ich grüße euch als freier Mensch«, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Schriftreihe Nr.6, Berlin (1995.), S.212

Ruth Hoffmann kam im März 1945 mit ihren Eltern nach Fürstenberg.

Aufgaben

③ Stelle Vermutungen an: was verbarg sich hinter der angeblichen Fabrik wirklich?

⑤ Orientiere Dich im Gelände: was verbarg sich hinter der angeblichen Fabrik wirklich?

Das Konzentrationslager war nicht nur in *sichtbarer* Nähe. Sondern auch Geräusche schienen von Zeit zu Zeit *hörbar*.

Quelle 3 | Frau Pieper

»Nur selten hörte man etwas, und wenn, dann nur hinter vorgehaltener Hand, z.B. »Heute ist wohl wieder Schützenfest.«

Aus: Christa Schulz: Zusammenbruch – Befreiung – Besatzung – Fürstenbergerinnen und Fürstenberger erinnern sich, in: Sigrid Jacobeit (Hg.): »Ich grüße euch als freier Mensch«, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Schriftreihe Nr.6, Berlin (1995), S. 212.

Aufgaben

④ Überlege, was es mit dem Ausdruck »Schützenfest« tatsächlich auf sich hat? Was haben die Menschen, die solche Bemerkungen machten, vermutlich gehört?

⑥ Orientiere Dich im Gelände: welche Wahrnehmung war Anlass für eine solche Bemerkung? Beziehe Informationen aus der Führung in Deine Überlegungen mit ein.

N2

»Nachbarn«

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

Ⓞ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
Ⓞ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
■ Aufgabe zur Nachbereitung
🌐 Internetzugang erforderlich
① Hintergrundinformation
📖 Literaturtipp
🌐 Websiteempfehlung
👉 allgemeiner Tipp

Die Züge mit Häftlingen kamen meist am Bahnhof Fürstenberg an. Um zum Konzentrationslager zu gelangen, wurden sie meist zu mit Lastkraftwagen nach Ravensbrück gebracht oder zu Fuß dorthin getrieben.

Quelle 1 | Annette Leo (Historikerin)

»An welcher Stelle stiegen die gefangenen Frauen und Männer aus? Wahrscheinlich nicht auf dem Bahnsteig wie die anderen Passagiere. Eher schon an der Rampe ein Stück daneben, wo die Pakete für die Post abgeladen wurden. Manche der überlebenden Häftlinge sprachen später, wenn sie danach gefragt wurden, von einer Rampe. Aber die meisten nahmen damals von dem Ort kaum etwas wahr. Sie erinnerten sich vor allem an den Schrecken und die Angst, die sie empfanden, als die Waggontüren aufgestoßen wurden und sie sich den Aufseherinnen mit den Hunden gegenüber sahen. Kamen sie vor allem im Dunkeln an, oder auch am helllichten Tag, wenn alle sie sehen konnten? Die meisten Anwohner sagen, dass die neu angekommenen Häftlinge nicht durch das Zentrum des Ortes liefen, sondern den kürzeren, weniger belebten Weg zum Lager gleich am Bahnhof links die Luisenstraße entlang bis zum Tunnel nahmen. Dort seien sie dann nach rechts abgebogen und hätten die F 96 [heutige B 96] überquert.«

Aus: Annette Leo: »Das ist 'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 10.

Aufgaben

Ⓞ Suche mit Hilfe des Internets nach einer Karte von Fürstenberg, auf der die Stadt, ihr Bahnhof und das Gelände der heutigen Gedenkstätte zu sehen sind. Drucke sie aus und klebe sie auf die Rückseite dieses Bogens. 🌐

① Zeichne auf der Karte mit Hilfe der Informationen, die du im Text findest, den vermutlichen Weg der Häftlingskolonnen vom Bahnhof zum Lager ein.

Quelle 2 | Frau Wolter und Frau Abel | 3 Aussagen

1. Frau Wolter (91 Jahre) auf die Frage, was sie damals vom Konzentrationslager mit bekommen habe: *»Gar nicht. Wir haben davon nicht gesehen und gehört.«*
2. Frau Abel, die bei Kriegsende sieben Jahre alt war, über die Häftlingskolonnen, die durchs Dorf liefen: *»Die haben so schön gesungen, ja, dadurch war das alles ein bisschen überspielt.«*
3. Frau Wolter auf die Frage, was die Häftlinge denn gesungen hätten: *»Also durch das Laufen, wenn so 'ne Kolonne läuft, das verhallt ja denn so.«*

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S.38.

Aufgaben

② Vergleiche die Aussagen von Frau Wolter und ihrer Nichte Frau Abel.
③ Überlege: Was denkst Du, warum will Frau Wolter, die damals offensichtlich bestimmte Dinge mitbekommen hat, nichts gesehen und gehört haben?

④ Stelle Vermutungen darüber an, warum Frau Abel darüber anders spricht und begründe Deine Vermutungen?
■ Falls andere den Arbeitsbogen **A0** bearbeitet haben: tragt Eure Arbeitsergebnisse zusammen und diskutiert sie.

Raum für den Ausdruck einer Karte von Fürstenberg / Havel, mit der Du arbeitest...

N3

»Nachbarn«

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

🕒 Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
🕒 Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
■ Aufgabe zur Nachbereitung
🌐 Internetzugang erforderlich
📖 Hintergrundinformation
📖 Literaturtipp
🌐 Websiteempfehlung
👉 allgemeiner Tipp

📖 Hintergrundinformation

Fürstenberger Betriebe konnten nach Bedarf einen Antrag stellen, in dem sie Häftlinge des KZs als Zwangsarbeitskräfte anfordern konnten. In diesen Betrieben trafen die BewohnerInnen mit den Inhaftierten zusammen. Die Häftlinge mit ihren gestreiften Kleidern, Holzpantinen und Kopftüchern werden immer wieder als »einigermaßen gut genährt« geschildert.

Aufgaben

🕒 Informiere Dich in der Hauptausstellung in der ehemaligen »Kommandantur« in Raum 3.3. im Obergeschoss, wo überall in der Umgebung des Lagers Arbeitskommandos im Einsatz waren.
🕒 In den Klappbüchern findest Du dort »Arbeitsdienstzettel« und eine Liste der »Arbeitseinteilung« vom 16. September 1942, 7 Uhr. Notiere: was für

Arbeiten mussten die Häftlinge verrichten? Kannst Du etwas über die Hierarchie im Lager ausmachen? [»I.B.V.« steht für »Internationalen Bibelforscher-Vereinigung«, wie sich die Zeugen Jehovas bis 1931 nannten; »gem.« für »gemischt«, »Jud.« für »Juden« und »Pol.« für »Politische«]

Quelle 1 | Herr Nauhaus

»Die KZ-Häftlinge, einige Frauen, die sind ja auch draußen rumgelaufen in den Wäldern. Das waren, wie sie sagten, das waren die Bibelforscher, die haben da eben Pilze gesucht, und Blaubeeren gesucht und abends da wieder rein gegangen und haben ‚ihr Los‘, wie sie sagten, so genommen.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 48.

Quelle 2 | Herr Anselm

»Das waren ungefähr auch so zehn, zwölf Frauen, zwei Aufseherinnen dabei und die konnten da arbeiten wie jeder normale Zivilist auch, kein Mensch hat ihnen was gesagt... Die Aufseherinnen, die haben sich nicht drum gekümmert, die haben nicht mit denen geschimpft, gar nischt, da ist kein böses Wort gefallen.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 48.

Quelle 3 | Herr Starcke

»Die war hier im...im KZ, und die haben sie nachher entlassen. Die hat gesagt, ‚Uns ging's ganz gut da.‘«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 48f.

🕒 Herr Starcke über ein Gespräch mit einer als Prostituierte Inhaftierten.

Aufgaben

🕒 Was für ein Bild entsteht von dem Lebensalltag der Häftlinge?
🕒 Wie konnte dieser Eindruck entstehen?

🕒 Es wurden aber auch ganz andere Erfahrungen und Beobachtungen von Fürstenbergern gemacht. Lies die folgenden Quellen!

Quelle 4 | Anneliese Ahlgrimm

»Wer in Fürstenberg sagt, er weiß nicht, was im KZ losgewesen ist, der lügt offensichtlich. Denn wir hatten es ja vor Augen. Also, was direkt drin stattfand, da kam man ja auch nicht dazu. Aber es hat ja schon gelangt. Man hat gesehen. Überall haben Häftlinge gearbeitet. Man hat mitbekommen, wie schlimm die Menschen ausgesehen haben. Man hat mitbekommen, dass sie unterschiedlicher Nationen waren. Und wir wussten auch genau, was die für Winkel an der Sträflingskleidung getragen haben, was diese Winkel bedeuteten. Das wussten wir alle. Woher, das weiß ich nicht. Das wussten wir einfach.«

Aus: Christa Schulz: Zusammenbruch – Befreiung – Besatzung – Fürstenbergerinnen und Fürstenberger erinnern sich, in: Sigrid Jacobeit (Hg.): »Ich grüße euch als freier Mensch«, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Schriftreihe Nr.6, Berlin (1995.), S. 185.

Quelle 5 | Anneliese Ahlgrimm

»Es waren Hunderte. Es war, also...das war so grauenhaft. Es war kalt. Manche hatten 'n Mantel an, andere waren ganz dünn angezogen. Da hat ein SS-Mann auf ein Mädchen eingeschlagen. Die konnte wahrscheinlich nicht mehr. Hab' ich das aufgerissen und wollte was rausschreien, rausrufen zu dem SS-Mann. Da hat mich meine Mutter vom Fenster zurückgerissen. Hat gesagt: Kannst du nicht endlich mal den Mund halten!«

Aus: Leo Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 50

① Frau Ahlgrimm über ihre Beobachtungen einer Häftlingsgruppe, die vom Bahnhof zum Lager getrieben wurde.

Quelle 5 | Herr Hanke

»Ja stellen Sie sich doch mal vor, die großen Koksbrocken, da kommt man doch mit keiner Forke, mit keiner Schippe nicht rein...Und deren Hände haben immer geblutet, immer geblutet.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 50.

① Herr Hanke, der damals Binnenschiffer war, über männliche KZ-Häftlinge, die ein Schiff entladen musste.

Aufgaben

④ Deute: Wie kommt es, dass die Aussagen der befragten Fürstenberger sich zum Teil unterscheiden? Welche Faktoren könnten eine Rolle spielen?

N4

»Nachbarn«

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

- Ⓞ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
- Ⓢ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
- Aufgabe zur Nachbereitung
- 🌐 Internetzugang erforderlich
- ① Hintergrundinformation
- 📖 Literaturtipp
- 🌐 Websiteempfehlung
- 👉 allgemeiner Tipp

Quelle 1 | Annette Leo (Historikerin) über Dorothea Binz

»Dorothea Binz wurde so etwas wie eine Symbolfigur für das ›Böse‹, das im Konzentrationslager geherrscht hat und von dem sich die Fürstenbergerinnen und Fürstenberger, wenn sie danach gefragt werden, möglichst deutlich distanzieren möchten. Das fällt anscheinend leicht, weil kaum einer sie persönlich gekannt hat. [...] Einzig Herr Starcke, der Feinkosthändler, sagt, er habe sie von früher gekannt. Aber mehr sagt er nicht. Nur, dass ihr Vater Förster war und dass sie ›um die Ecke‹ gewohnt hätte. Die Frau des Schiffers Hanke meint, die Tochter von dem Förster sei ›ganz schlimm‹ gewesen. ›Die ist doch auch hingerichtet worden.‹ Frau Himmel weiß nicht einmal ihren Namen. Sie hat nur gehört, dass sie aus der Gegend von Neuglobsow stammte und ›ganz schlecht zu den KZlern war.‹ Deshalb sei sie ja auch ›aufgehängt‹ worden. [...] Viele der befragten Fürstenberger/innen sind sich einig, dass Dorothea Binz ›die Schlimmste‹ war. [...] ›Die ist ja hingerichtet worden, also der konnten sie viel nachweisen.‹ Andere Aufseherinnen, die aus dem Ort stammten, werden dagegen eher vorsichtig oder sogar verständnisvoll beurteilt. [...] Das hat offenbar nicht nur damit zu tun, dass die Frauen nach dem Krieg von keinem Gericht verurteilt wurden, deshalb also als „unbelastet“ gelten konnten. Sicher spielt es ebenso eine Rolle, dass die befragten Fürstenberger/innen sie aus der Schule, aus dem Konfirmandenunterricht oder aus der Nachbarschaft kannten und die ›ordentlichen und netten‹ Mädchen nicht mit dem nach Kriegsende rasch verbreiteten Bild der ›bösen Aufseherin‹ in Verbindung bringen konnten.«



Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 80ff.

Aufgaben

- ① Welche Vorstellungen werden über Dorothea Binz und über andere Aufseherinnen geäußert?
- ❶ Was erfährst Du in Raum 5 der Hauptausstellung im Obergeschoss der »Kommandantur« über Anwerbung und Aufgaben der Aufseherinnen?

- ❷ Im Raum 11.3 der gleichen Ausstellung erfährst Du mehr über die – überwiegend unterbliebene – juristische Verfolgung der Täterinnen und Täter. Versuche eine Erklärung dafür zu entwickeln, warum die Verbrechen überwiegend ungestraft blieben.

Raum für Deine Notizen

N5**»Nachbarn«**

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

Ⓞ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
 Ⓞ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
 ■ Aufgabe zur Nachbereitung
 🌐 Internetzugang erforderlich
 ⓘ Hintergrundinformation
 📖 Literaturtipp
 🌐 Websiteempfehlung
 ↘ allgemeiner Tipp

**Ⓞ Hermann Ahlgrimm – Bauunternehmer****Aufgaben**

Ⓞ Gegenüber der ehemaligen Kommandantur siehst du die früheren acht Auf-

seherinnenunterkünfte. Schau Dir zunächst die Bildtafel zum Bau der Aufseherinnenhäuser an. Du findest sie links neben der Eingangstür zur z.Zt. geschlossenen Ausstellung »Im Gefolge der SS – Aufseherinnen im Frauen-KZ Ravensbrück«.

Quelle 1 | Annette Leo (Historikerin) | Der Aufbau des Lagers

»Als zu Beginn des Jahres 1939 am Ufer des Schwedtsees das Frauen-KZ erbaut wurde, war die Firma von Hermann Ahlgrimm von Anfang an dabei. Er habe sich an der Ausschreibung für die Aufseherinnenhäuser beteiligt und den Zuschlag bekommen, sagt die Tochter. Sie sagt auch, zunächst habe er nicht gewusst, worum es ging. Die Aufseherinnenhäuser – „diese großen Dinger da mit diesen Balkons“ – seien anfangs als „Schwesternhäuser“ bezeichnet worden. „Bis wir dann gemerkt haben, was dort wirklich gebaut worden ist. Aber es konnte ja bei der SS niemand sagen: So, wir wissen, was da los ist, jetzt bauen wir nicht mehr für euch. Es war unmöglich. Aussteigen konnten wir dann nicht mehr.“ Der Vater habe allerdings solche Absichten geäußert, sagt Frau Ahlgrimm, als er mitbekam, dass Häftlinge aus dem KZ Sachsenhausen die Baracken aufbauten. Aber die Mutter habe ihm zugeredet, weiterzumachen. Sie hatte Angst, dass er sonst die Familie in Gefahr bringen würde.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 138.

Quelle 2 | Annette Leo (Historikerin) | Häftlinge im Haus

»Als die Evakuierung des Lagers begann, sagte Anneliese Ahlgrimm, habe ihr Vater wohl schon »Absprachen mit Häftlingen getroffen«. Er habe jedoch mit niemandem aus der Familie darüber gesprochen. Beim Näherrücken der Front floh Frieda Ahlgrimm mit ihren Kindern, zusammen mit den meisten anderen Fürstenbergerinnen und Fürstenbergern, in den Wald. Nur der Vater blieb zu Hause. Anneliese Ahlgrimm hat diese Flucht in schrecklicher Erinnerung: Ein riesiges Durcheinander: flüchtende Soldaten, flüchtende Zivilisten und Beschuss aus der Luft. Die Wälder seien regelrecht »verstopft« gewesen. Schließlich habe es auch noch zu regnen angefangen. »Und da hab' ich zu meiner Mutter gesagt: Ihr könnt alleine flüchten, ich fahr' zurück. Ich nehme mein Rad, ich fahr' nach Hause zu meinem Vater.« [...] Als sie zu Hause ankam, war die Haustür verschlossen, auf ihr Klopfen reagierte niemand, aber hinter dem Fenster bewegte sich etwas. Erst als sie mit den Fäusten an die Tür schlug und laut nach ihrem Vater rief, sei die Tür einen Spalt geöffnet worden und eine Frau habe sie hastig hineingezogen. Im Haus seien etwa sieben, acht Häftlingsfrauen gewesen, die sich dort versteckt hielten und auf die Ankunft der Roten Armee warteten. Ihr Vater sei erst spät abends gekommen und habe weitere Häftlinge gebracht, die auf dem Stallboden untergebracht wurden. [...] Das Wasser war abgestellt, niemand konnte sich waschen, ihre Kleider waren im Wald bei der Mutter und zu essen gab es auch nichts. Ihr Vater verschwand wieder. Dann hätten die Häftlingsfrauen ihr aufgetragen, den Russen mit einer weißen Fahne entgegenzugehen.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 141f.

Aufgaben

Ⓞ Welche Aufgabe hatte Hermann Ahlgrimm 1939?
 Ⓞ Wie hat sich sein Verhältnis zum KZ Ravensbrück verändert?

Ⓞ Warum hat sich sein Handeln verändert? Welche Gründe könnte er gehabt haben?
 Ⓞ Wie würdest Du seine Rolle in Bezug auf die gesamte NS-Zeit beschreiben?

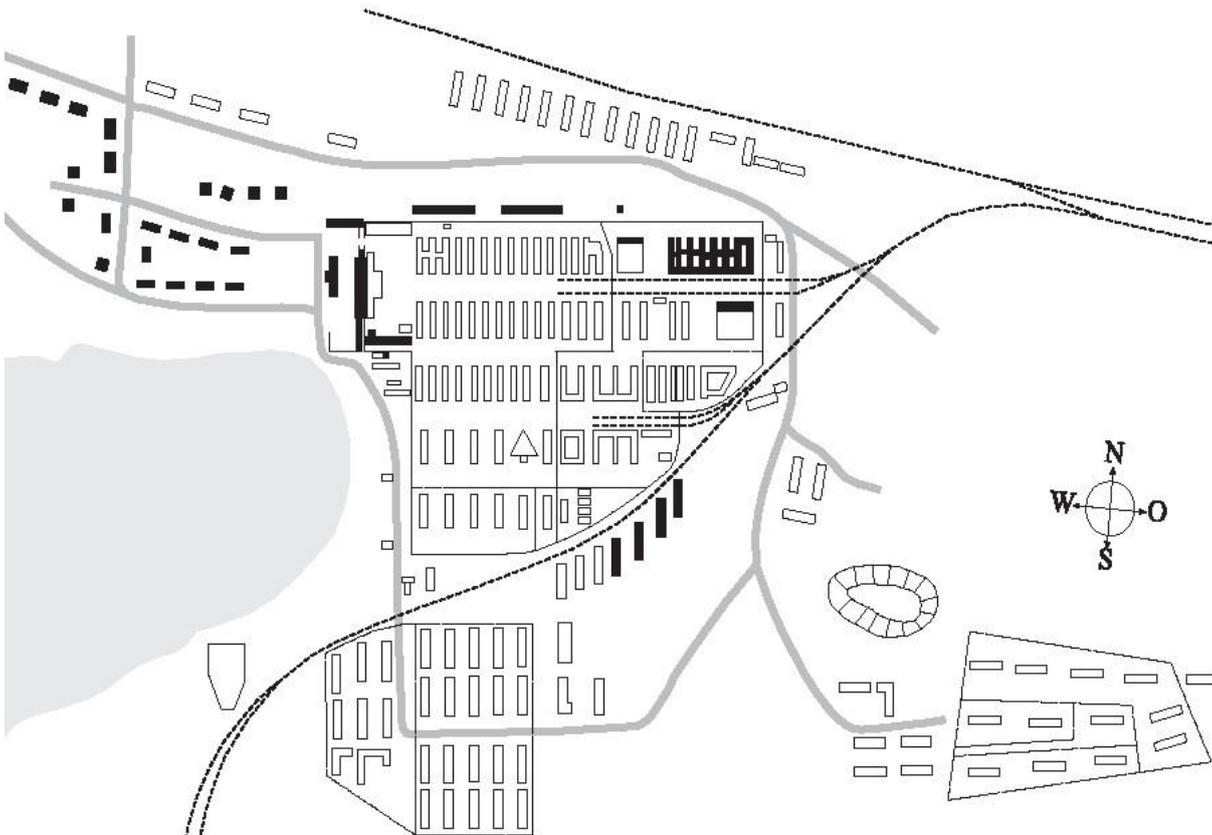
① Das Männerlager

Für männliche Häftlinge war 1941 innerhalb des Lagerkomplexes ein Männerlager errichtet worden. Die dort Inhaftierten waren überwiegend für den weiteren Ausbau des Konzentrationslagers zuständig. Über das Männerlager erfährst Du mehr in Raum 2.5.. im Obergeschoss der Hauptausstellung in der ehemaligen »Kommandantur«.

Aufgaben

➊ Suche auf dem ehemaligen Lagerkomplex den Bereich des Männerlagers. Die grauen Infotafeln im Gelände der Gedenkstätte können dir bei der Suche helfen.

➋ Markiere anschließend auf der Lagekarte die Umrisse des Männerlagers mit einem farbigen Stift.



N4a/5a

»Nachbarn«

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

- Ⓞ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
- Ⓞ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
- Aufgabe zur Nachbereitung
- 🌐 Internetzugang erforderlich
- Ⓜ Hintergrundinformation
- 📖 Literaturtipp
- 🌐 Websiteempfehlung
- 👉 allgemeiner Tipp

Auswertungsbogen für die Gruppendiskussion

Ihr habt in den Arbeitsblättern 4 und 5 erste Informationen zu einigen FürstenbergerInnen und ihren Wahrnehmungen und ihrem Handeln während des NS-Regimes erhalten. Versucht, mit Euren Kenntnissen die folgenden Fragen zu beantworten.

Aufgaben

- ① Ordne die Personen unter der Bezeichnung im unten stehenden Schema ein, die du für treffend hältst!
- ② Gibt es Personen, die für Dich sowohl Täter als auch Helfer waren? Wenn ja, wer und warum?
- ③ Wer von den Personen aus dem Schema wurde zum Opfer? Inwiefern?
- ④ Nimm Stellung zu der Aussage, dass die den FürstenbergerInnen gestellten Fragen mit Bezug auf ihr Wissen und Handeln eigentlich Fragen sind, die man auch allen anderen Deutschen, die damals gelebt haben, stellen müsste.
- ⑤ Nimm Stellung: Für wie zutreffend und hilfreich hältst Du das Schema? Wobei hilft es Dir? Welche Mängel hat es?

Schema | »Die Gesellschaft des Holocaust«



Nach: Ido Abram / Matthias Heyl: Thema Holocaust. Ein Buch für die Schule. Reinbek 1996, S. 314.

Raum für Deine Notizen

N6

»Nachbarn«

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

🕒 Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
🕒 Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
■ Aufgabe zur Nachbereitung 🌐 Internetzugang erforderlich
📖 Hintergrundinformation 📖 Literaturtipp
🌐 Websiteempfehlung ↕ allgemeiner Tipp

🕒 | Das Jahr 1945

Das Jahr 1945 veränderte alles. Es bedeutete für die einen Befreiung, für die anderen war es der »Zusammenbruch« eines System, an das sie geglaubt und das sie unterstützt hatten. Die »Rote Armee« hatte auf dem KZ-Gelände ein Lazarett eingerichtet. Viele Fürstenbergerinnen wurden nach Ravensbrück gebracht, mussten dort arbeiten und sich um die erschöpften, sterbenden und kranken Häftlinge kümmern.

Quelle 1 | Hildegard Klitzing

»In unserer Baracke waren Frauen aus aller Herren Länder. Also die ersten 14 Tage in Block 10 waren furchtbar. Jeden Tag hatten wir zwei bis drei Tote. Wir mussten sie bis zum Leichenkeller bringen, wo schon ganze Berge Leichen lagen, wir mussten sie noch darauf werfen. Diesen furchtbaren Gestank werde ich nie vergessen. Andere Fürstenberger Kolonnen mussten die Leichen beerdigen.«

Aus: Christa Schulz: Zusammenbruch – Befreiung – Besatzung – Fürstenbergerinnen und Fürstenberger erinnern sich, in: Sigrid Jacobeit (Hg.): »Ich grüße euch als freier Mensch«, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Schriftreihe Nr.6, Berlin (1995), S.215.

Quelle 2 | Frau Elmer

»Meine Mutter ist zusammengebrochen und hat eine Leichenvergiftung und einen Nervenzusammenbruch gehabt. [...] Die Frauen, die da arbeiteten, mussten die Leichen aus den Baracken rausholen, so halb Verweste schon [...] Dann waren da so Hitzegrade, war doch im Mai. Und dann diese großen Mücken...alles an ihre Beine gewesen, die also an den Leichen waren. Ein Vierteljahr hat meine Mutter nur die Wand angestarrt, hat mit keinem gesprochen, war bloß Haut und Knochen, als wenn die Nerven sie aufgefressen hätten.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 121.

🕒 Frau Elmer erzählt von ihrer Mutter, die bei den Aufräumarbeiten helfen musste.

Quelle 3 | Frau Hoff

»So und dann haben wir da sortiert, auch Kinderschuhe. Ich denke: Mensch, was ist denn das hier bloß? Mal so viel Nähzeug und, und so was alles. Und dann standen da...an der Seite in der Baracke standen so hohe Zementtüten, Säcke. Und da haben wir mal daran gefasst, na ob was Essbares bei ist. Das war so ganz weich, war aber oben so zugenietet. Neugierig war man dann ja auch. Hat die eine da ein Loch gebohrt, und da waren lauter Menschenhaare drin. Also da wurden wir irgendwie stutzig. Irgendwas muss hier passiert sein.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 121.

🕒 Die Hinterlassenschaft der ermordeten Juden aus den Vernichtungslagern waren waggonweise ins Reich geschickt worden, um unter anderen in Ravensbrück gereinigt und »weiterverarbeitet« zu werden.

Aufgaben

🕒 🕒 Informiere Dich in den Räumen 9.2., 10.1. und 10.2. im Erdgeschoss der Hauptausstellung in der ehemaligen »Kommandantur« über die Bedingungen kurz vor und nach der Befreiung des Lagers!

Was erwartete die Fürstenbergerinnen bei den Aufräumarbeiten im Lager? Welche Art von Arbeit übten sie konkret aus?

Raum für Deine Notizen

N7

»Nachbarn«

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

- Ⓜ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
- Ⓜ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
- Aufgabe zur Nachbereitung
- 🌐 Internetzugang erforderlich
- ① Hintergrundinformation
- 📖 Literaturtipp
- 🌐 Websiteempfehlung
- 👉 allgemeiner Tipp

① | Gedenken in der DDR

Zu DDR-Zeiten fand jedes Jahr Ende April vor dem Lager am Seeufer eine Feier zum Tag der Befreiung statt. Hierfür kamen Funktionäre aus Berlin und Potsdam, um gemeinsam mit überlebenden Häftlingen diesen Tag zu verbringen. Viele Fürstenberger berichten, dass die Gedenkfeier eine Pflichtveranstaltung für sie darstellte (besonders für Schüler und Angestellte in volkseigenen Betrieben).

Aufgaben

① Informiere Dich in den Räumen 12.1. und 12.2. der Hauptausstellung über die Entwicklung des »Gedenkortes Ravensbrück«.

Versuche, mit Hilfe der dort vorfindbaren Informationen, die folgenden Aussagen historisch einzuordnen!

Die folgenden Zitate der Quellen 1-4 stammen aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 25-27.

Quelle 1 | Frau Schröder

»Wir mussten da immer hinmarschieren und waren gar nicht so begeistert davon. Dann standen da welche mit Büdchen, dann haben wir auch versucht, da irgendwie mal was »Obstiges« zu kriegen. Ich meine, wir haben uns das alles angehört, wenn die ausländischen Delegationen kamen und, und... Ich war natürlich sehr ergriffen, wenn ihre Angehörigen dann da...nicht. Und es wurde auch vieles erzählt, und... doch, wir waren immer mit draußen.«

① Frau Schröder war zu DDR-Zeiten bei der Stadtverwaltung tätig.

Quelle 2 | Herr Weber

»Da fühlte man sich eben hingezogen. Und dann hatte man da manchmal mehr zugehört, manchmal weniger zugehört, wenn da jemand redete. Oder man hatte dann geguckt: »Ach der und der...« [...] Dann war ich ja schon im Lehrerverhältnis und dann hieß es, wenn solche Veranstaltungen waren, wir haben daran teilgenommen. Da ist man eben hingegangen, ich habe da nichts ausgelassen.«

① Herr Weber war bei Kriegsende 12 Jahre alt.

Quelle 3 | Frau Golz

»Da war'n wir sozusagen verpflichtet, dahin zu gehen...anzutreten. So wurden wir doch zu DDR-Zeiten behandelt.«

① Frau Golz war einmal bei der Gedenkfeier als sie beim HO-Spezialhandel angestellt war.

Quelle 4 | Frau Abel

»Ich weiß bloß noch, dass es so heiß war, manchmal, und wir hatten so fürchterlichen Durst und denn standen wir, Kind an Kind, ja.«

① Frau Abel erinnert sich, dass sie als Kind bei den Gedenkfeiern »Spalierstehen« mussten.

Aufgaben

- ① Was denkst Du, wie nahmen die befragten Fürstenberger die Gedenkfeiern wahr?
- ② Beschreibe und deutete widersprüchliche Wahrnehmungen, die in den Zitaten zu finden sind.

③ Was hältst Du von Gedenkveranstaltungen als Pflichtveranstaltung?

Quelle 5 | Frau Marten

»Also es war eigentlich immer recht einfühlsam und stimmungsvoll. Aber eben alles...es war alles für die Kommunisten.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 29.

① Frau Marten spricht hier von einem Gedenken, das damals vor allem den kommunistischen Frauen galt, die als »Politische Häftlinge« im KZ inhaftiert gewesen waren. Die Erinnerung an andere Häftlinge geriet oft in den Hintergrund.

Quelle 6 | Umgang mit der Vergangenheit: Am Beispiel von Erich Kemper, Sohn eines Tischlers

»Und da fingen wir an, zu bauen, Baracken aufzustellen, und so weiter.« (Erich Kemper) »Die Rede ist vom Jahr 1939 und vom Ausbau des Konzentrationslagers Ravensbrück. Die Baracken bestanden aus Fertigteilen und wurden von der Berliner Firma Kühn & Seeberg geliefert, komplett mit Fenstern und Türen. Die Tischlerei Kemper übernahm den Innenausbau, die mehrstöckigen Betten für die Häftlinge, die Regale für die Effektenkammer. [...] Die Firma Kemper baute das Kommandanturgebäude aus, lieferte Säрге, in denen die Häftlinge in den ersten Jahren zum Fürstenberger Krematorium gebracht wurden. Zum Schluss täfelten sie die Innenräume der Aufseherinnen- und Führerhäuser in der SS-Siedlung ›mit Schnapsschrank und gemütlicher Sitzecke.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 91ff.

Aufgaben

④ Was für eine Verbindung hatte die Tischlerei Kemper zum KZ Ravensbrück?

⑤ Wie beurteilst du die Arbeit von Tischlermeister Kemper während des Kriegs?

Quelle 7 | Annette Leo (Historikerin)

»Als ich Erich Kemper Anfang des Jahres 1999 kennenlernte, hatte seine Karriere als Zeitzeuge gerade erst begonnen. In den folgenden Jahren wurde der hoch betagte Mann ein gefragter Gesprächspartner für Schulklassen und Studentengruppen, er trat bei Seminaren in der Gedenkstätte auf und gab Interviews für Rundfunk und Fernsehen.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 88.

Quelle 8 | Annette Leo (Historikerin)

»In der Werkstatt blieben noch die Kanthölzer zurück mit dem aufgeprägten Zeichen ›FKL‹ (Frauenkonzentrationslager), die zum Bau der Stockbetten verwendet worden waren. [...] Zurück blieb das Furnier für einen kleinen runden Spieltisch, eine kunstvolle Intarsienarbeit aus hellem und dunklem Holz. Erich Kemper sagt, er habe das Furnier erst vor einigen Jahren gefunden, als er in der Werkstatt herumkramte. Er ist überzeugt, dies sei die Arbeit eines Häftlings. Die Folie brachte er auf eine runde Tischplatte auf, als Tischbeine nahm er die Bettpfosten mit dem FKL-Aufdruck. Auf die Unterseite des Tisches, nur sichtbar, wenn man sich hin-hockt und den Hals verrenkt, klebte er Kopien der Dankesbriefe zweier Häftlinge, die bei seinem Vater gearbeitet hatten. So schuf sich Herr Kemper sein privates kleines Erinnerungsmonument, auf das er jeden Tag schaut, wenn er auf dem Sofa sitzt, mit seiner Frau Kaffee trinkt oder fernsieht.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 93.

Aufgaben

⑥ Beschreibe: Wie ging Erich Kemper mit der Vergangenheit um? Stelle Vermutungen darüber an,

warum er diesen »Erinnerungstisch« angefertigt hat? Begründe deine Annahmen!

N8

»Nachbarn«

Die Arbeitsblätter der Reihe **N** geben Gelegenheit, sich eingehender mit der »Nachbarschaft« des Lagerkomplexes Ravensbrück zu beschäftigen.

Ⓜ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte Ⓜ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte ■ Aufgabe zur Nachbereitung 🌐 Internetzugang erforderlich ⓘ Hintergrundinformation 📖 Literaturtipp 🌐 Websiteempfehlung ↘ allgemeiner Tipp

ⓘ | **Gegenwart und Zukunft der Erinnerung**

Über die Vielfalt des Gedenkens in Ravensbrück informierte bis 2010 die Ausstellung »Sprache des Gedenkens«. In der Hauptausstellung der Gedenkstätte in der ehemaligen »Kommandantur«, finden sich mehrere Räume im Erdgeschoss, die sich der Geschichte des »Gedenkortes Ravensbrück« [12.1., 12.2.] und dem »Ravensbrück-Gedächtnis in Europa« [13.1.-13.3.] widmen.

📖 Insa Eschebach / Sigrid Jacobeit / Susanne Lanwerd (Hg.): Die Sprache des Gedenkens. Zur Geschichte der Gedenkstätte Ravensbrück 1945-1995. Berlin 1999

ⓘ | **FürstenbergerInnen und ihre Erinnerungen**

Die Historikerin Annette Leo beschreibt im folgenden Abschnitt Beobachtungen, die sie während ihrer Interviewtätigkeit mit FürstenbergerInnen gemacht hat. Dabei sind ihr einige Faktoren aufgefallen, die deren Erinnerungen an die NS-Zeit beeinflusst haben.

Aufgaben

Ⓜ Fasse in eigenen Worten zusammen: Welche Faktoren, die die Erinnerung beeinflussten, werden genannt?

Ⓜ Fallen Dir weitere, im Text nicht genannte Faktoren ein, die für unterschiedliche Wahrnehmungen unter den FürstenbergerInnen eine Rolle gespielt haben können?

Quelle 1 | Annette Leo (Historikerin)

»Es ging nicht mehr nur darum, was unsere Interviewpartner gesehen und wie sie auf das Gesehene reagiert hatten, sondern auch darum, ob und wie ihre Wahrnehmung und Bewertungen sich nach dem Erlebnis von mindestens zwei gesellschaftlichen Brüchen – 1945 und 1990 – veränderten.

Im Verlauf der Gespräche hatte ich oft das Gefühl, dass wir nach und nach unterschiedliche Ebenen von Erinnerungen freilegten. Das geschah zwar weder logisch noch chronologisch, aber trotzdem entstand bei mir die Vorstellung eines Schnittes durch den Boden, der die verschiedenen Erfahrungen und Deutungen wie die Linien und Farben in einem Bodenprofil sichtbar macht. An manchen Stellen gingen die Schichten ineinander über, vermischten sich in der Erinnerung, während andere Zeitebenen oder auch nur einzelne Erlebnisse eingeschlossen und verkapselt blieben. Das hatte zweifellos etwas zu tun mit dem Wechsel von Machtverhältnissen, mit radikalen Paradigmenwechseln, mit Tabus, die nach vielen Jahren plötzlich aufgehoben bzw. ausgewechselt wurden.

Das Ende von NS-Herrschaft und Krieg im Mai 1945 bildete zweifellos eine »Schnittstelle« der Erinnerungen. Das Konzentrationslager und seine Insassen erschienen in einem völlig anderen Licht. Die bisher erlebte alltägliche Nachbarschaft zum KZ Ravensbrück, das zwar einerseits Angst eingeflößt hatte, dessen Anwesenheit aber auch in unterschiedlichem Maße akzeptiert worden war oder sogar Nutzen gebracht hatte, musste von einer hermetischen Rechtfertigungshaltung umhüllt werden. Zur gleichen Zeit erlebten sich viele unserer Gesprächspartner vor allem als Opfer von Willkür und Gewalt der Sieger. Vermutlich gingen diese beiden Erinnerungsschichten damals eine enge Verbindung ein. Sie wurden schließlich zugedeckt von der antifaschistischen Deutungsversion der DDR-Zeit, in der einerseits die Fürstenbergerinnen und Fürstenberger und ihre Verwicklungen in die Geschichte keine Rolle mehr spielten und andererseits die Willkür der Besatzungsmacht nicht mehr thematisiert werden durfte.

[...] Die tektonischen Beben, die den Jahren 1989/1990 folgten, legten verschüttete Erinnerungen wieder frei und rüttelten das »Bodenbild« an einigen Stellen durcheinander.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 1.

① | Der Konflikt um den Supermarkt

Aufgaben

① Gehe die *Straße der Nationen* (Kopfsteinpflaster-Straße zur Gedenkstätte) in Richtung Fürstenberg entlang. Halte nach dem Ort Ausschau, an dem ein Supermarkt gebaut, aber nicht eröffnet wurde! Auf

einer grauen Infotafel findest du einige Informationen.

- ① Beschreibe, was Du auf dem Foto erkennst!
- ② Warum wurde der Supermarkt nicht eröffnet?

Quelle 2 | Annette Leo (Historikerin)

»Am 6. April 1991 demonstrierten etwa 50 Personen zusammen mit überlebenden Ravensbrücker Häftlingen mit einer Mahnwache gegen die Kommerzialisierung des Geländes. Auch der damalige Vorsitzende des Zentralrats der Juden, Heinz Galinski, unterstützte den Protest. Der Brandenburgische Ministerpräsident Manfred Stolpe mischte sich ein. Als schließlich die Gerüchte über einen bevorstehenden Baustopp verdichteten, gingen etwa 600 Fürstenberger auf die Straße. Sie blockierten die Bundesstraße B 96 an ihrer schmalsten Stelle. Vermutlich war das eine der spontansten und unorganisiertesten Demonstrationen überhaupt. Es gab keinen Sprecher, es gab keine Transparente.«

Aus: Annette Leo: »Das ist'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...«, Berlin (2007), S. 176f.

Aufgaben

① Suche im Internet nach weiteren Beschreibungen und Stellungnahmen zu dem damaligen Konflikt. Vergleiche sie in ihrer Argumentation und versuche, Dir ein Bild von den damaligen Geschehnissen zu machen! 🌐

▣ Katharina Barnstedt: Der Supermarkt in Ravensbrück. Zur Kontroverse um den Bau eines Einkaufszentrums, 1991, in: Insa Eschebach / Sigrid Jacobeit / Susanne Lanwerd (Hg.): Die Sprache des Gedenkens. Zur Geschichte der Gedenkstätte Ravensbrück 1945-1995. Berlin 1999, S. 309-323

② Stimmt Du der Entscheidung, den Supermarkt nicht zu eröffnen, zu? Versuche, Deine Meinung zu begründen. Wäge das Für und Wider ab!

③ Fallen Dir Gründe ein, warum manche gegen einen Baustopp protestierten? Überlege: worin könnten die Motive für ihre Straßenblockade gelegen haben?

④ Zum Zeitpunkt, als dieses Arbeitsblatt entwickelt wurde (2010), stand das Gebäude noch. Mittlerweile wurde es abgerissen und der davor befindliche Parkplatz renaturiert. Was hältst Du davon?

⑤ Kläre den Unterschied zwischen den Begriffen Konflikt, Kontroverse und Skandal! Welchen dieser Begriffe würdest Du auf das Geschehen rund um den Supermarkt selber verwenden? Begründe Deine Position!

Raum für Deine Notizen